

cum filo canapis) vielfach als Bullen und Breven, was nicht der diplomatischen Terminologie entspricht. Auch die Ausführungen über die Papstkanzlei (S. 29) hätten mit Hilfe der nicht benutzten Spezialliteratur (das führende deutsche Handbuch von Bresslau gibt es auch in italienischer Übersetzung) genauer sein können. Ein erstes Kapitel behandelt die Forschungslage. In dem sehr kurzen Kapitel „Deux cent une lettres pontificales“ beschreibt die Vf. das Briefkorpus und die Empfänger der im Regestenanhang aufgeführten 201 Papstbriefe. Im dritten Kapitel „Le Saint-Siège et les Sarrasins d’Occident“ wertet sie die Briefe zur Darstellung der allgemeinen päpstlichen Politik gegenüber den islamischen Herrschern nach Pontifikaten gegliedert aus. Es endet mit der Eroberung von Ceuta durch Portugal 1415. Im vierten Kapitel „Le Saint-Siège et les chrétiens au Maghreb“ wird detailliert das Verhältnis der Päpste zu den aus Europa eingewanderten Christen, zumeist Kaufleuten, Söldnern, Gefangenen und Ordensangehörigen, und zum Episkopat dargestellt. Eingehend befasst sich die Vf. mit Fragen wie dem Verbot der Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an Muslime, mit den christlichen, meist spanischen Söldnern, deren Dienste für muslimische Herrscher die Päpste nicht behinderten, und mit christlichen Gefangenen, die sie freizukaufen versuchten. Ausführlich geht sie auf die entstehende kirchliche Hierarchie im Maghrib ein, v. a. auf das einzige Bistum Marrakesch und die einzelnen Bischöfe aus den Bettelorden. Ein letztes Kapitel („Histoires de diplomatie“) wertet die Papstbriefe aus für Fragen der Kooperation mit den Königen von Aragón bei den Versuchen der Missionierung, für die geographischen Kenntnisse der Päpste über Nordafrika, die Namen der einzelnen Teile (Marokko, al-Ifriqia = Tunesien; das Zentrum, das heutige Algerien, spielt kaum eine Rolle) und der Bewohner (Sarazenen, Berber, Agarenen, Mauren). Zusammenfassend betont die Vf., dass die Päpste gegenüber dem Maghrib eine sehr pragmatische Politik verfolgten, die nach der Sizilischen Vesper (über die sie die internationale Forschung ebenso wenig berücksichtigt wie über den Kreuzzug Ludwigs des Heiligen nach Tunis) durch den Konflikt zwischen Aragón und den süditalienischen Angiovinen belastet war. Seit dem beginnenden 15. Jh. unterstützten die Päpste die portugiesische Expansionspolitik. Die Arbeit wertet vorzüglich die neueste französische Forschung aus, weniger gut die italienische und deutsche. Insgesamt handelt es sich um eine sehr gründliche und informative Darstellung.

Peter Herde

Das „Virtuelle Archiv des Deutschen Ordens“. Beiträge einer internationalen Tagung im Staatsarchiv Ludwigsburg am 11. und 12. April 2013, hg. von Maria Magdalena RÜCKERT, Stuttgart 2014, Kohlhammer, 134 S., Abb., ISBN 978-3-17-024674-4, EUR 15. – Die archivalische Überlieferung zu den großen geistlichen Ritterorden ist an unterschiedlichen Standorten zerstreut. Doch bieten sich Möglichkeiten virtueller Zusammenführung, um Forschungen zu erleichtern. Für den Deutschen Orden liefern anlässlich der Freischaltung einer virtuellen Urkundensammlung im Staatsarchiv Ludwigsburg die Beiträge der von R. organisierten und eingeleiteten Tagung (S. 6–14) dazu Hinweise und Anregungen. Es behandeln Karl HEINZ (S. 15–18) Deutschordensurkunden im seit 2002 existierenden Monasterium.net, Georg VOGELER (S. 19–35) grundle-